

Berausender Klangzauber

Martin Stadtfeld und die Kammerphilharmonie Amadé eröffnen die 57. Corveyer Musikwochen

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ **Höxter.** Ob sich Franz Liszt jemals persönlich in Corvey aufhielt, ist nicht bekannt. Unwahrscheinlich wäre es nicht, dass ihm daran gelegen war, die in Weimar geknüpften Kontakte zur Herzoglichen Familie von Ratibor zu pflegen und seinen Patensohn Franz zu besuchen, den Sohn des in Diensten Viktor I. als Bibliothekar wirkenden August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. An die biografischen Querverbindungen erinnert der Kulturkreis Höxter-Corvey, indem er das Werk des vor 200 Jahren geborenen musikalischen Wegbereiters und Klaviervirtuosen in den Mittelpunkt der 57. Corveyer Musikwochen stellt.

Er war mehr als nur der in den Salons von Gräfinnen hofierte Komponist der Liebesträume. Beim Auftaktkonzert im vollbesetzten Kaisersaal stellten die Kammerphilharmonie Amadé unter Leitung von Frieder Obstfeld und der Pianist Martin Stadtfeld den trotz der Neuentdeckung in den 1970er-Jahren noch immer weitgehend unbekannt, für die Musik im 20. Jahrhundert bahnbrechenden Tonschöpfer Franz Liszt vor.

Frieder Obstfeld, der seine erste musikalische Ausbildung in Bonn erhielt und seine Studien im Streicherfach in Düsseldorf und Detmold fortsetzte, konzentriert sich seit 1988 auf seine Tätigkeit als Dirigent. Der von ihm gegründeten Kammerphilharmonie Amadé gehören junge Musikerinnen und Musiker aus Nordrhein-Westfalen und aus verschiedenen europäischen Ländern an. Die Philharmonie verfolgt die Idee einer „Orchesterakademie“ mit künstlerisch-pädagogischem Anspruch. Regelmäßig veranstaltet das auf den internationalen Podien arrivierte Streicherensemble ein eigenes Festival, die in diesem Jahr am 1. Juli beginnenden Sommerlichen Musiktage Soest.

Mit den sehr verhaltenen, so gar nicht auf Brillanz und Effekt abzielenden Klängen später Klavierstücke Liszts in der Orchesterfassung von Joachim Herbold eröffnete die Kammerphilharmonie Amadé die Musikwochen in Corvey. Ein wie verloren aus untröstlicher Einsamkeit auf- und absteigendes Bratschenmotiv, das die Stimmung eines grau verhangenen Himmels heraufbeschwört. Dann ein sanft schwingendes Wiegenlied, kontrastiert von beklemmenden, in Tonlosigkeit verhallenden Akkordballungen. Am Ende ein lieblicher, in seiner melodischen Süße an Wagner und Strauss gemahnender Traum. Spannend wird es sein, einige dieser Charakterstücke in der Originalversion für Klavier solo beim „Konzert Junger Meister“ mit Hinrich Alpers am nächsten Sonntag zu hören.

Wie weit sich der zwei Jahre vor seinem Schwiegersohn Richard Wagner geborene Liszt vom klassischen Tonalitätskanon entfernte, in welchem Maße er die Harmonik durch neue, kühne Klangkombinationen bereicherte, demonstrierte Martin Stadtfeld am Flügel mit seiner atemberaubenden Interpretation des als „Malédiction“ (Ver-



Charmante Geste: Die Blume, die er zum Dank erhielt, reichte Dirigent Frieder Obstfeld an die Konzertmeisterin der Kammerphilharmonie Amadé weiter.

FOTOS: CHRISTINE LONGÈRE



Gefeierter Solist: Mit vorbehaltloser Intensität fesselte Martin Stadtfeld die Zuhörer im Kaisersaal.

Gemüter besänftigte Antonin Dvoráks melodische, folkloristisch gefärbte Serenade für Streichorchester. Obstfeld verungerte es, weite Bögen zu spannen und Akzente zu setzen. Als

er, mit dem Fuß aufstampfend, temperamentvoll einer vehementen Steigerung Nachdruck verlieh, kannte auch die Begeisterung der Zuhörer keine Grenzen.

fluchung) in die Literatur eingegangenen frühen Werkes für Klavier und Orchester. Klaviertechnische Schwierigkeiten kraftvoll und leidenschaftlich meisternd, gab seine klar durchleuchtete Wiedergabe der wilden Freude an pianistischer Bravour, feurigem Wagemut und dramatischer Entschlossenheit unwiderstehlichen Ausdruck. Dem Zauber des „Tristan“-Motivs in der als Zugabe dargebotenen Wagner-Paraphrase verlieh er betö-

rende Wirkung.

„Sinn für nuancierte Klanglichkeit und die Fülle der musikalischen Einfälle bewiesen das kleine, kultivierte Orchester, der mit Hingabe abtönende und anfeuernde Dirigent und der sein Publikum durch vorbehaltlose Intensität fesselnde Solist auch mit ihrer zu Extremen vordringenden Aufführung des f-Moll-Klavierkonzertes von Johann Sebastian Bach. Die durch Liszts entfesselte Wucht aufgewühlten

Erfolgsgeschichte

■ **Höxter (lon).** „Endlich ist es wieder so weit. Das Kulturzentrum und –hoffentlich– künftige Weltkulturerbe Corvey öffnet wieder seine Tore für ein Festival, das weit über die Region hinaus bekannt geworden ist.“ Als Schirmherrin wies Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl mit ihren Eröffnungsworten auf die sich mittlerweile im 57. Jahr fortsetzende „Erfolgsgeschichte“ der Corveyer Musikwochen hin. Es gebe allen Grund, auf

das kulturelle Leben in Ostwestfalen-Lippe stolz zu sein. Dank tragfähiger Kooperationen gelinge es auch ländlichen Veranstaltern, herausragende Angebote zu realisieren. „Das hohe Engagement aller Beteiligten“, so Thomann-Stahl, „eröffnet hier in Corvey Jahr für Jahr neue Chancen.“ Die Corveyer Musikwochen werden fortgesetzt mit dem „Konzert Junger Meister“ am Sonntag, 15. Mai, um 17 Uhr im Kaisersaal.